

5. Gedenkstätten

Achtzig Jahre nach der Machtübergabe an Adolf Hitler am 30. Januar 1933 erinnerten die Gedenkstätten in Baden-Württemberg an den Beginn der NS-Diktatur. In vielen Veranstaltungen zeigten sie auf, wie rasch die Nationalsozialisten ihre menschenverachtende Herrschaft ausbauten. Zugleich setzte sich die Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen (LAGG) in Gesprächen mit politischen Entscheidungsträgern für die Zukunftssicherung der bisher weithin ehrenamtlich geleisteten Arbeit ein.

Faltblatt der LAGG und der LpB

Gedenkstätten in Baden-Württemberg

erinnern an die Errichtung
der NS-Diktatur 1933

Zerstörung der Demokratie



Die Anfänge der NS-Diktatur

Das vernetzte Angebot der Gedenkstätten spürte die Anfänge der NS-Diktatur im unmittelbaren Umfeld auf. Sie durchdrang Stadt und Land auch in Baden, Württemberg und Hohenzollern. Ausstellungen informierten über den Ausbau der lokalen nationalsozialistischen Bewegung, dokumentierten die Zerstörung der kommunalen Selbstverwaltung und zeichneten die „Gleichschaltung“ der Heimat nach. Vorträge und Stadtgänge klärten über den antisemitischen Aprilboykott 1933 und die bald darauf einsetzende „Arisierung“ auf. Inszenierte Lesungen erinnerten an die Bücherverbrennung im Mai 1933.

Hitler und seine Erben

Den Auftakt zu diesem breiten Angebot machte die wissenschaftliche Tagung „Hitler und seine Erben – achtzig Jahre danach“ am 24. Januar 2013, bei der LAGG und LpB mit dem Haus der Geschichte kooperierten. Vorträge beleuchteten den Antisemitismus vor und nach 1933 sowie Strategien der rechtsextremistischen Ausgrenzung heute. Die Abendveranstaltung prägte Prof. Dr. Peter Steinbach mit seinen Anmerkungen über die Bedeutung von Gedenkstätten als Orte der historischen Wissensvermittlung und der politischen Bildung, aber auch des kritischen Diskurses, verbunden mit kritischer Selbstreflexion.

Gedenkstätten sind Lernorte

Die weithin ehrenamtlich getragenen Gedenkstätten haben sich als Lernorte etabliert, die nicht zuletzt angesichts wachsender Erwartungen ihres Umfelds zu Stätten der Erinnerung, der Forschung und Dokumentation, der Begegnung und Vermittlungsarbeit geworden sind. Um diese Arbeit abzusichern, legte die LAGG Ende 2012 ihr „Konzept zur Neuausrichtung der Gedenkstättenlandschaft und der Landesgedenkstättenförderung 2013–2015“ vor. Das Konzept sieht die Stärkung von Verbänden vor, einen Einstieg in die Grundförderung bis hin zu hauptamtlichen Strukturen sowie die Stärkung der Gedenkstätten Gra-

feneck und Oberer Kuhberg in Ulm, die bereits institutionelle Förderung von jeweils 50.000 Euro erhalten. Proklamiertes Ziel ist eine Förderung von insgesamt 750.000 Euro für die Gedenkstättenlandschaft im Südwesten.

Gedenkstättenförderung wird erhöht

In Gesprächen mit der Politik, mit Entscheidungsträgern des Landes, der Landkreise und Kommunen, setzte sich die LAGG für diese Neuausrichtung ein. Sie war auch Thema im Antrag der Landtagsabgeordneten Sabine Kurtz (CDU) vom 28. Februar 2013 sowie bei Landtagsdebatten am 11. Juli und schließlich am 10. Oktober, als das Parlament einstimmig eine Aufstockung der Gedenkstättenförderung für 2014 um 100.000 Euro auf 400.000 Euro beschloss. Weiter heißt es in dem parteiübergreifenden Entschließungsantrag: „Dieser Betrag soll im Doppelhaushalt 2015/2016 versteigert und ggf. erhöht werden.“ Bereits die Mittelaufstockung im Jahr 2012 hatte die Arbeit an den Gedenkstätten beflügelt. Der Trend bestätigte sich 2013. Es wurden bei zwei Förderberatssitzungen mehr als 90 Projektanträge bewilligt. Der Fachbereich verwaltete somit erneut mehr als doppelt so viele Vorhaben. Wiederum ließen sich Schwerpunkte beobachten: die Vermittlungsarbeit wird stetig ausgebaut; auffällig ist der kreative Charakter vieler Projekte – etwa in Kooperation mit Künstlern und Theatern, Filmemachern und Internetexperten.

Was tut die Landeszentrale?

Neben dieser Kernaufgabe der Förderung unterstützte die LpB die Gedenkstätten auch 2013 auf vielfältige Weise – etwa mit der Ausrichtung der LAGG-Jahrestagung, mit



Regierungspräsident Johannes Schmalzl nutzte eine zweitägige Exkursion zum Austausch an Gedenkstätten im württembergischen Landesteil. Auftakt der Reise war das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg in Ulm. Dr. Nicola Wenge erläutert die Geschichte des Konzentrationslagers.

der Herausgabe des zweisprachigen Veranstaltungsprogramms zum Europäischen Tag der Jüdischen Kultur in Baden-Württemberg und im Elsass oder mit der Teilnahme am Runden Tisch zum Hotel Silber. Das Internetportal www.gedenkstaetten-bw.de konnte weiter ausgebaut werden. Dort finden sich Berichte zu Projekten, Tagungsdokumentationen und neue Webseiten für die Wanderausstellungen zu Georg Elser und zu den Kindern von Izieu. Beide Ausstellungen sind regelmäßig unterwegs. Der Fachbereich begleitete den Stuttgarter Regierungspräsidenten Johannes Schmalzl bei seiner Gedenkstättenreise, die an zwei Tagen im September an acht authentische historische Lernorte im württembergischen Landesteil führte.

Die Juden von Buttenhausen

Wenige Tage vor dem 75. Jahrestag des Novemberpogroms am 9. November 2013 erschien das neue Lese- und Arbeitsheft in der Reihe MATERIALIEN „Wir als Juden können

diese Zeit nie vergessen“. Es erzählt vom Leben und Untergang der einst bedeutenden jüdischen Landgemeinde Buttenhausen und wurde in enger Kooperation mit Eberhard Zacher erstellt, der dort ehrenamtlich für das Jüdische Museum tätig ist. Die neu gestaltete Ausgabe gliedert



Das Materialienheft erzählt vom Leben und Untergang der einstmaligen bedeutenden Landgemeinde in Buttenhausen.

5. GEDENKSTÄTTEN

sich in Texteinheiten und Arbeitsblätter mit Dokumenten, Quellentexten, Fotografien und Aufgaben. Am Beispiel des Albdorfes lässt sich die historische Entwicklung, aber auch die Entfaltung bürgerschaftlich getragener Erinnerungskultur nachvollziehen. Mit der Reihe greift die LpB die Aufforderung der Bildungspläne auf, Angebote mit regionalem historischem Bezug an außerschulischen Lernorten zu entwickeln. Für 2014 ist ein neues Heft in Planung.

Lehrkräfte-Fortbildung

Die Neuerscheinung zu Buttenhausen gab Anlass, auch 2013 eine Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer an Gedenkstätten anzubieten: mit Vorträgen, einer Exkursion nach Buttenhausen und einem Workshop zur Auseinandersetzung mit Antisemitismus einst und heute. Fortbildung stand auch im Zentrum des Seminars „Geschichtswissen vermitteln beim Geocaching-Rundgang“ für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Gedenkstätten. Die KZ-Gedenkstätteninitiative Leonberg hatte zuvor Caches, verbunden mit historischen Informationen, entlang des „Weges der Erinnerung“ erarbeitet.

Erinnerungskultur – Erinnerungskonflikte

Erinnerungskultur geht mit Erinnerungskonflikten einher – und der Fachbereich Gedenkstättenarbeit begleitete entsprechende Debatten. Die Veranstaltungsreihe „Erinnerungskultur – Erinnerungskonflikte“ in Kooperation mit der Stadtbibliothek Stuttgart wurde 2013 fortgesetzt, moderiert von den LpB-Fachreferenten Prof. Dr. Reinhold Weber und Sibylle Thelen. Diesmal standen aktuelle Kontroversen um die NS-Geschichte im Zentrum: die lange verdrängte Ver-



folgung und Ermordung der Sinti und Roma, der „Wüstenfuchs“ Erwin Rommel im Widerstreit sowie die Rekonstruktion eines Raubzugs, die noch immer weithin unaufgearbeitete Zwangsarisierung jüdischen Besitzes: die Historikerin Dr. Christiane Fritsche berichtete von ihrem Mannheimer Pilotprojekt, die Provenienz-Forscherin Dr. Anja Heuß von akribischen Recherchen zu Kunstwerken, die nach 1933 in den Besitz der Staatsgalerie und des Württembergischen Landesmuseums kamen.

Der Mössinger Generalstreik

Erinnerungsgeschichten besonderer Art ließen sich bei der Exkursion nach Mössingen beobachten, wo es am 31. Januar 1933, am Tag nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler, zum Protest gekommen war. Das Seminar führte in die Ausstellung zum Mössinger Ge-

neralstreik, entlang des Weges, den die Demonstration nahm, bis hin zur Pausa, wo das Theater Lindenhof sein Stück „Ein Dorf im Widerstand“ anlässlich des achtzigsten Jahrestags aufführte.



Plakat der Ausstellung zum Mössinger Generalstreik

Personalia

Zum Jahresende 2013 bereitete sich der Fachbereich auf personelle Veränderungen vor. Christina Schneider, lange Zeit zuständig für die Verwaltung der Anträge, strebt neuen Aufgaben in der Verwaltung der LpB zu. Ihre Aufgaben übernimmt Erika Riegg, die bisher im Freiwilligen Ökologischen Jahr die Verwaltungsaufgaben betreute. Zum Team hinzu stieß außerdem Gordana Schumann. So startete der Fachbereich Gedenkstättenarbeit mit Sibylle Thelen, Erika Riegg, Irene Rüber und Gordana Schumann in das Jahr 2014.

Gedenkstätten in Baden-Württemberg (Stand 2012)

